

Volks-Zeitung.

Dienstag, 22. März.
Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zwei Mal — Morgens und Abends — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Redaktion: W. Köpenickerstr. 105.
Verleger: Carl Reclam in Berlin.
Erscheinungsort: W. Köpenickerstr. 105.
Preis: 10 Pf. pro Quartal 4.00 Mark.
Einzelpost: 10 Pf.
„Autoren“, Redakteur und Verlag: Berlin W. Köpenickerstr. 105.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gründ.-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Abonnementspreis für Berlin: Vierteljährlich mit Postgebühren 1.35 Mark, halbjährlich 2.50 Mark, jährlich 4.50 Mark. Fernortsabnahme aus der Provinz: Quart. 3.25 Mark, Halbj. 6.00 Mark, Jährlich 10.00 Mark. Bei allen Postanstalten: in Preußen ganz Deutschland und Ostpreußen pro Quartal 4.50 Mark, halbjährlich 8.00 Mark, jährlich 15.00 Mark. Einzelpost: 10 Pfennig. Anzeigengebühren: für die gewöhnliche Zeit 40 Pfennig.

Aus der Chronik des Jahres 1848.

22. März.

In Berlin werden unter Teilnahme aller Bevölkerungsklassen die Leiden des 18. März begraben. Auf dem Gendarmenmarkt waren die Leiden aufgeführt. Am dem Zuge, der sich durch die Charlottenstraße, über die Linden, beim Schloss vorbei, durch die Königsstraße nach dem Begräbnisplatz vor dem Brandenburger Tor bewegte, haben mehr als hunderttausend Menschen teil genommen. Die Särge wurden von je sechs Männern getragen. Dahinter kam die Gesellschaft Berlins mit den Hinterbliebenen der Gefallenen, die Umherfahrt im vollen Ornat, der Magistrat, Abordnungen anderer preussischer Städte, die Fabrikarbeiter, Bürgerwehr und viele andere Gruppen. Auf einem Balkon des Schlosses stand der König, vor Ministern und Generalen umgeben, und ließ entblößt den Kopf den vier Stunden langen Zug vorbeipassieren. Das Grabmal im Friedrichsdenkmal vor dem Wittkinden der Gefallenen aufgeworfen worden. — Vom 22. ist auch eine Proklamation des Königs datiert, in der er verspricht, dem Antrage ein vollständiges Wahlgesetz mit Umwahlen zuzustimmen. Der neue Wahlgesetz wurden ferner Vorschläge in Aussicht gestellt über Sicherstellung der persönlichen Freiheit, freies Vereins- und Versammlungrecht, eine allgemeine Bürgerrechtsverfassung mit freier Bürgerwahl, Ministerverantwortlichkeit, Einführung des Schwurgerichts für politische und Pressvergehen, Unabhängigkeit des Richtertums, Aufhebung des zivilen Gerichtsstandes. Außerdem sollte das lebende Orat auf die neue Verfassung vereinigt werden. Schon am Tage vorher war eine Kabinetsordre ergangen, daß die Armee neben der preussischen auch die deutsche Kolonne zu tragen habe.

Es verdient noch erwähnt zu werden, daß in der Gedächtnisfeier für die Gefallenen der Revolution 1848/49 ein Denkmal gebildet, das ein ununterbrochenes Band der Vergangenheit erheben werde. Herr Epow konnte nicht abwarten, daß dieser Epow selbst 50 Jahre nach dem Tode der Märtyrer noch nicht erreicht sein würde. Er schickte ihm das prophetische Gemälde, um einen Wegweiser voranzuschieben, um dessen Spitze die Überlebenden der Revolution stehen würden. Herr Epow sprach zum Begräbnis der Märtyrer folgende Worte: „Wohle unsere Väter in den großen Kriegen um unsere Freiheit gekämpft haben, was mehr oder weniger durch die Unbill der Herrscher und durch die Ungunst der Zeiten und Vorkämpfer und verflämert worden, es ist jetzt erlangt, daß wir es bewachen, daß wir es nicht von Neuem verlieren, daß wir es nun ordnungsmäßig angeordnet. Ihre jedem Stande und jeder gerechten Forderung gerecht Rücksicht. Das sind die Grundsätze, die dieses diebelebte Samenfort bringen wird, das wir hier in diese weitaussehende Stunde unserer freien, vaterländischen Erde einsetzen. In dem Denkstein, der diese Stätte ziern wird, welche die Weisheit der Väter vor uns Freiheiten und Rechte umschließt, wird eine Seele heiliger Erinnerung wohnen. Künftige Geschlechter sollen zu ihm pilgern und er wird ihnen von den großen Taten berichten, die Gott der Herr in diesen schweren Zeiten getan, und er wird Kindern und Kindeskindern zur Warnung und zur Lehre, zu Trost und stolzer Freude von den Leiden und Taten ihrer Väter und Mütter erzählen.“

Die Schleswig-Vollständigung Deputation trifft in Rendsburg ein. Ministerium hatte die dänische Botschaft auch die „Weg-Gesellschaft“ gebildet und die dänischen Demokraten hatten die Richtung des bisherigen Ministeriums durchgeleitet und die vollständige Einberufung Schleswig-Vollständigung in Dänemark verlangt. Der König empfing die dänische Deputation und erklärte, der Präsident sei entlassen; im Übrigen antwortete er anwesend.

Das Fräulein von Roquemauve.

Roman von Gräfin Castellana Acquaviva.

Einmal Abends blieb Frau v. Roquemauve, von ihrer Kur angezogen, zu Hause und schloß, welche die wunderbarste Schönheit der Abends dazu verleierte, war vor die Tür getreten und hatte sich auf einer der Bänke, die vor dem Gange standen, niedergelassen. Der Platz war dem und verlassen; sogar die Wäuerinnen am Brunnen waren verschwunden, da die Stunde, in welcher die letzten Kurzüge zu trinken pflegten, längst vorüber war und selbst alle verputzten Spaziergänger dem Konzertsaal zubrängen. Eine leichte Brise fuhr, einen Geizherz gleich, durch die Büffel der Blumen und bewegte deren große Blätter, welche wie hinfle Früher ausfanden; zwischen diesem beinahe schwarzen Geiß blühte zu weilen aus einer Lichtung der tiefblaue, gelinnte Himmel hervor, während der Remond seinen silbernen Glanz über die weiter weggehenden Bäume warf.

Schöne hatte, als sie vor das Haus trat, das Gefühl gehabt, daß ein unklarer Empfinden von Trauer sie bewege; die feierliche Ruhe, welche aber auf allem lag, kam schließlich auch über sie, und veranlaßte sie genau, wie sie in die Zukunft zu blicken, welche ihr in den letzten Tagen in stilleren Farben erschienen war. Die Jugend hat derlei plötzliche Metamorphosen, welche gleichzeitig ihre Dual, ihr Glück und ihre Traur ausmachen.

Fräulein von Roquemauve! Sie war in ihre Träume so vertieft gewesen, daß sie es nicht geahnt hatte, wie Schritte naheten, die ihr Dör unter allen anderen zu erkennen schon gewohnt war; vielleicht waren ihre Gedanken demjenigen so nahe, der diesen Augen unterbrach, daß sie sich kaum übertraf fühlte, ihn plötzlich in ihrer Nähe zu sehen.

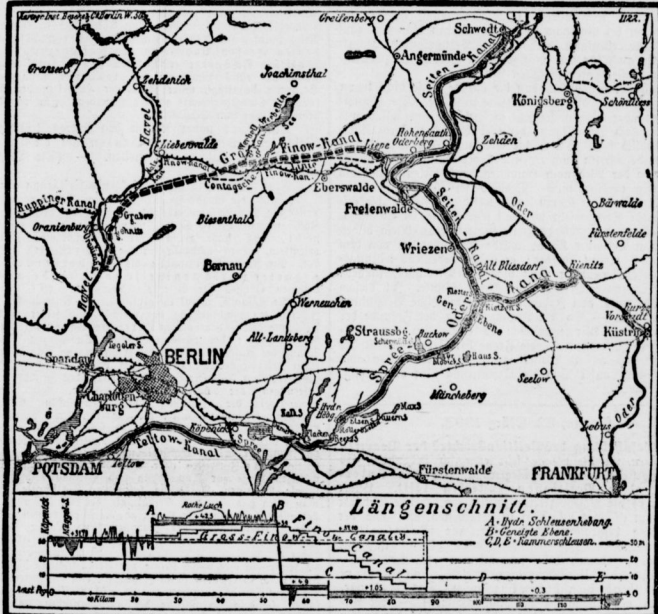
Er blieb einige Schritte von ihr entfernt stehen, seine elegante und geschmeidige Gestalt hob sich von dem hinter ihm liegenden Bilde hell ab. „Es hat sich nichts angetragen, nicht wahr? Sie fühlen sich wohl?“ fragte er, auf die Lippen gutetend. „Ja, habe Sie Men ein tretende Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Teil dieses Romans auf Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.“

In Hannover werden die Aufhebung der Preuss. politische Rechte und die Abreise der Königin. Der Königin Preuss. Direktor Geine, der in die Studenten hatte einhaken lassen, wird seines Amtes entbunden. Auf dem Lande kam es in der Folge noch mehrfach zu Unruhen.

Stallen. Auch in Venezia war auf die Nachrichten aus Wien und Mailand der Aufruhr angebrochen. Der alte General Bich, der die Eogumenstadt nicht bombardieren lassen wollte, verließ mit den deutschen Truppen die Stadt. Die österreichischen Kriegsschiffe und die sonstigen Kriegsgüter fielen der eingetragenen provisorischen republikanischen Regierung zu. — Auch viele andere Städte des norditalienischen Kaiserthums erlebten den Aufbruch der Waffen. Es kam jetzt für Venedig vor allem darauf an, um eine Verbindung mit Wien aufrechtzuerhalten, die Festungen Verona und Mantua zu behaupten. Er schickte seine besten Truppen nach diesen Plätzen. Die österreichische Armee zog sich in ziemlich desolaten Zustände bei Verona zusammen. Nur die Hälfte der ursprünglichen Kriegsmacht war übrig geblieben. Die fehlenden Truppen waren teils zum Volk übergegangen, teils waren einzelne Abteilungen von der Hauptarmee abgetrennt.

Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin.

(Unberechtigter Abdruck untersagt.)



Reben dem bisher allein in's Auge gefaßten Projekt der Verbesserung des Finow-Kanals von der Havel zur Oder, hat wie vor einiger Zeit in Bild und Wort illustriert haben, ist in letzter Zeit ein anderes, im Säben und Dänen von Berlin die Verbindung beider Flußläufe erlöbendes Projekt aufgetaucht, welches warme Befürwortung findet. Auch dies ist sowohl seiner Anlage als auch seiner Lage nach von großem Interesse, weshalb wir in unserem Kartenbilde

eine Darstellung des Projectes geben, die gleichzeitig einen Vergleich mit dem Finow-Kanalproject ermöglicht. Anfänglich war in der Frage der Parteilichkeit eines Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin nur davon die Rede gewesen, daß die von der Oder abzweigende Müritzerflut in der Richtung des alten Finowkanals auf den Westen von Berlin zu geführt würde. Man hoffte, durch teilweise Benutzung der alten Wasserstraße die Herstellungskosten wesentlich einzusparen

heute Nachmittag im Park, Abends im Concert gesucht, und da ich Sie nirgends fand, schließlich ich ...

„Was denn?“ fragte sie mit ihrer glückseligen, leise ätzenden Stimme. „Ich weiß eigentlich nicht, was — vielleicht, daß Sie lebend seien; man überlegt bei gewissen Einbänden nicht und so bin ich denn gekommen; ich habe nicht erwartet, Sie hier ganz allein, einer Geisteskrankheit gleich, inmitten dieses Spätens zu finden; was bedeutet das?“

„Mein Gott, gar nichts Ungeheuerliches. Mama schickte sich heute Abend zu erwidern, um auszugehen — sie schlummert auf der Chaiselongue und meine Gutmütigkeit und die Finsternis bedürftig, bin ich herangestiegen, um ein wenig Luft zu schöpfen; auch ich habe nicht erwartet, Sie hier zu finden.“

Er sah diese Worte bemerkt als einen wohlverdienten Vorwurf an, während des Sprechens hatte er das Rasen auf den Rand der Bank gestürzt, auf welcher Sibylle lag; er blickte sie mit einem Ausdruck von Jähzorn an, welche ihr Herz höher hätte schlagen lassen, wenn das abendliche Dunkel es ihr nicht unmöglich gemacht hätte, jene braunen Augen anzusehen, die für sie die so fürchterliche Bedrohlichkeit hatten.

„Welch göttlicher Abend — und wie man es hier gut hat!“

„Sprechen Sie vergleichsweise?“ fragte das junge Mädchen boshaft.

„Ja, Sie haben es erraten; wenn ich diese launenhaften, übermütigen, leichtsinnigen Frauen verlor, deren feinerliche Leidenschaft ich genau zu beobachten Gelegenheit habe, bin ich mehr als je von Ihrer unbewussten Sanftmut durchdrungen, von jener ruhigen Selbstbeherrschung, die Ihrer Unmut so viel Würde verleiht, von der Gleichmütigkeit Ihres Charakters, der stets zurückhaltend ist und doch viel mehr vertritt, als die lärmende Heiterkeit einer zweifelhaften Geschmacksrichtung. Wieder Unterricht — o, mein Gott!“

Er ließ sich an Sibylles Seite auf die Bank niederstürzen und stützte mit einer Geberde unendlicher Müdigkeit die Stirne auf die Hand.

„Wie Sie die Damen heute gerade beurteilen — ich meinerseits schulde ihnen eigenen Dankbarkeit, den sie verschaffen mir den Triumph von Vergleichen, welche für mich sehr schmeichelhaft sind; aber was haben jene Damen Ihnen denn angetan, daß Sie sich veranlaßt fühlen, mir plötzlich so vertrauliche Mitteilungen zu machen?“

„Was sie mir angetan haben? Ach, wenn Sie wüßten! — Aber nein, jene Damen verdienen nicht, daß Sie sich mit ihnen befassen; ich bin der Gesellschaft müde, die so wenig an die Ihre erinnert; ihre Ansprüche, ihre Forderungen, ihre lächerlichen Forderungen verdrängen mich — doch, nicht um zu klagen bin ich hierher gekommen sondern vor allem, um Sie zu sehen und schließlich um Ihnen zu sagen, daß der niedergedrückte Ball im Hotel de Paris endlich, und zwar nicht ohne große Mühe, organisiert ist; daß Borges, Herr v. Götze, ich und noch ein anderer Herr die Arrangements sind, daß das Fest Montag stattfindet und die Einladungen morgen schon ausgegeben werden. Sie haben versprochen, zu kommen, und ich bin hier, um Sie an dieses Versprechen zu erinnern.“

„Im feinsten Lager also soll die vornehme Welt von Bich unter offiziellem Schutz stehen?“

Raoul machte eine läche Bewegung und erwiderte, vom Dunkel der Nacht geleuchtet, heilig.

„Weißhalb sagen Sie im feinsten Lager?“ bemerkte er.

„Mein Gott, weil wir außerhalb Ihrer lärmenden Vergnügungen existieren, müssen Sie nicht glauben, daß gewisse, sehr bedeutungsvolle Symptome uns entgehen; trotz der erhabenen Atmosphäre, in welcher wir, wie die Welt sich einbildet, schweben, gleich zwei Adlern, die einem freischwebenden Stagnationsschwarm zusehen, ist es ganz unmöglich, daß wir nicht zuweilen die feinen feinsten Maschinen bemerken, welche man gegen uns in Szene setzt, die aber, Sie wissen es, nicht glauben, sehr wenig u-tere Ruhe beizubringen. Auf der Promenade, im Konzert, kurzum überall, wo wir uns zeigen, haben wir das die Grenzen der Dürftigkeit außer Acht lassende Gefühl sehr wohl gemerkt, welches uns von gewissen Gruppen aus folgte; wir haben auch die wenig wohlwollenden Blicke, welche man für uns gehabt. Was haben jene Leute, die uns nur mit dem Leben kennen, für Ursache, sich so zu benehmen? Ich weiß, es nicht und ich will mich auch gar nicht mit dieser Frage befassen; aber ich muß Ihnen gestehen, daß, wenn ich auch in vollkommener Gleichgültigkeit verbarre, Mama sich verletzt fühlt und viel empfindlicher ist; ich zweifle daher, daß, wenn sie auch einmütig hat, einen Ball zu besuchen, dies gerade derjenige des Hotel de Paris sein wird, in dem sich die Mehrzahl jener Leute befindet, welche gegen uns so geringe Aufmerksamkeit an den Tag gelegt hat.“